

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und literarischen Theil:
Max Feige in Stolp.

25. Jahrgang.
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Anzeigentheil: Franz Kauf in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Votenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Zufixirtem Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Votenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 5 Pfg.

Einrückungspreis für die Gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die Gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Das Ausland und die deutschen Getreidezölle

Die Freihändler suchen gegen die Getreidezollerhöhung vornehmlich durch zwei Einwände zu agitieren. Sie geben einmal vor, durch den vollen Betrag werde das „Brod der Armen“ vertheuert; dann aber behaupten sie, das Ausland werde sich die erhöhten Zölle nicht gefallen lassen können. Eine Behauptung aber schließt die andere aus; denn wenn das deutsche Inland die Zölle in vollem Betrage auf sich nehmen möchte, so würde das Ausland gar kein Interesse daran haben, wie hoch bei uns die Zölle sind. Die „Freisinnige Zeitung“ hat nun, vor die Lustlust über dies Dilemma gestellt, folgende Ausrede zurecht gemacht:

„Die Preissteigerung in Folge einer Zollerhöhung vermindert zunächst den Verbrauch des betreffenden Artikels und dann auch die Ausfuhrmenge; soweit die künstliche Preissteigerung zu einer erhöhten Produktion desselben Artikels im Inlande hintreibt, vermindert sie noch weiter die Möglichkeit eines Absatzes Seitens des Auslandes.“

Von dem Zugeständnisse, daß die Erhöhung der Getreidezölle zu einer erhöhten Getreideproduktion bei uns führen würde, nehmen wir gern Kenntnis, da die Freihändler einen solchen Erfolg bis jetzt stets gelugnet haben; doch ist die Einwirkung dieses Zukunftsfaktors auf das Ausland sicherlich gering. Was nun die Verminderung des Gebrauchs und damit die Ausfuhrmenge des Getreides in Folge der Zollerhöhungen betrifft, so bringt die „Schlesische Zeitung“ folgende statistischen Angaben, aus denen die Haltlosigkeit dieser Behauptung hervorgeht:

Der deutsche Roggen- und Weizen Zoll betrug in den Jahren 1885/86 3 M., in den Jahren 1887/90 5 M., seit 1891 3 50 M. für den Doppelcentner; der Handelsvertrag mit Rußland kam 1894 zu Stande, nachdem 1892/94 ein Zollkrieg vorgegangen war. Wie gestaltete sich nun die Roggen- und Weizeneinfuhr aus Rußland nach Deutschland seit 1885? Die russische Roggeneinfuhr nach Deutschland betrug (in Tausenden Metercentner) 1885: 4212, 1886: 3294, 1887: 4168, 1888: 4708, 1889: 9202, 1890: 7505, 1891: 6190. 1892/93 erfolgte ein Rückgang auf 1234, bezw. 959 Tausend Metercentner. Seit 1894, also seit der Zollermäßigung auf 3,50 M., hob sich die russische Roggeneinfuhr bis zu 8420 Tausend Metercentner im Jahre 1895; seitdem aber ist sie ständig gesunken, wie die Einfuhrzahlen 7880, 6107, 6113, 4604 Tausend Metercentner für die Jahre 1896/99 beweisen. In dem fraglichen Zeitraume ist also die russische Roggeneinfuhr nach Deutschland am größten unter dem 5 Mark-Zoll gewesen. Die Einfuhrzahl des Jahres 1889 ist weder unter dem 3 Mark- noch unter dem 3,50 Mark-Zoll erreicht worden.

Beim Weizen lauten für die Jahre 1885/1891 die Einfuhrzahlen in Tausenden Metercentner: 3232, 1418, 2559, 1540, 3012, 3798, 5152. Der Zollkrieg brachte für die Jahre 1892/93 einen Rückschlag, der sich in den Zahlen 2573 bezw. 216 spiegelt. In den Jahren 1894/99 betrug die russische Weizeneinfuhr aus Rußland nach Deutschland: 2806, 6782, 8519, 7519, 7755, 3324 Tausend Metercentner. Wie beim Roggen, zeigt sich mithin auch beim Weizen, daß unter der Herrschaft desselben Zollfußes sehr große Schwankungen stattfinden und daß in Jahren mit höheren Zöllen mehr Weizen aus Rußland nach Deutschland

exportirt wurde, als in Jahren mit niedrigeren Zöllen. In letzterer Hinsicht ist das Jahr 1891 mit 5152 Tausend Metercentnern unter dem 5 Mark-Zoll gegenüberzustellen dem Jahre 1899 mit 3324 Tausend Metercentnern unter dem 3,50 Mark-Zoll.

Professor von Zuraßel, dessen Tabellen die vorstehenden Zahlenangaben entnommen sind, führt mit vollem Rechte die Schwankungen der russischen Ausfuhr auf die schwankenden Cetera-erträge zurück; diese und nicht die Verschiedenheit der Zölle, von eigentlichen Kampfzöllen natürlich abgesehen, sind es, welche, zu sammen mit dem Ceteraertrage Deutschlands, den Absatz Rußlands maßgebend beeinflussen. Nun möge die Freihandelspresse sich nach einer anderen Ausrede umsehen, um die Behauptung zu begründen, daß das Ausland ein wesentliches Interesse an der Höhe unserer Getreidezölle habe, wenn das Inland — wie man beharrlich den „bedrückten Arbeitern“ vorredet — wirklich den vollen Zoll tragen muß.

Politische Uebersicht.

Stolp, 22. August 1901.

Die Absperrungsmaßregeln bei der Anwesenheit des Kaisers in Danzig werden streng und umfassend sein. Das große statistische Terrain, über das die Bahnverbindung von der Werft nach dem Centralbahnhof führt, wird durch einen Eisendrahtzaun abgeschlossen und außerdem streng bewacht. Frei bleibt nur die große Zufuhrstraße zur Werft; für den Zutritt zur Werft werden besondere Vorkehrungen getroffen werden. Das Terrain vor der Werft erhält außerdem eine großartige elektrische Beleuchtungsanlage; auch die Beleuchtungsanlage der Werft wird noch erheblich verstärkt. Das ständige Militär-Wachkommando auf der Werft kommt unter den Befehl eines Offiziers; die ständige, aus sechs Schutzleuten bestehende Polizeimannschaft der Werft wird verdoppelt.

Die Nagelung der Feldzeichen der alten Regimenter des (1. ostpreussischen) Armeekorps wird voraussichtlich am 28. August im Delfein des Kaisers in Berlin stattfinden, nachdem die Fahnen und Standarten neue Fahnenstücke erhalten haben. Die Uebergabe der Fahnen an die Truppen erfolgt durch den Kaiser persönlich gelegentlich der am 7. September in Königsberg stattfindenden großen Parade.

Der Besuch des Königspaars von Italien in Potsdam steht demnächst bevor. Wie man nämlich der „Tägl. Rundsch.“ zufolge in Hofkreisen erzählt, werden König Victor Emanuel und seine Gemahlin noch in diesem Herbst zum erstmaligen Besuche des deutschen Kaiserhofes im Neuen Palais eintreffen. Der Besuch wird voraussichtlich nach Beendigung der großen Manöver und der Landestrainer stattfinden. Aus der bisherigen Unterlassung des Besuchs hatten die Franzosen und andere gute Nachbarn von uns bereits den Schluß gezogen, daß zwischen den Höfen von Berlin und Rom minder herzliche Beziehungen beständen als zur Zeit König Humberts gepflogen wurden. Diese Folgerungen entbehren jeden Grundes. Das junge Königspaar von Italien hat im ersten Jahre der Regierung den heimischen Boden überhaupt nicht verlassen aus Anlaß der Trauer um den so grausam dahingegangenen Vater des Königs. Die Trauer am deutschen Kaiserhofe läßt den Besuch zur Zeit unthunlich erscheinen. Der für die Reise nach obiger Angabe in Aussicht genommene Zeitpunkt

wäre also in der That der früheste, den der König wählen konnte.

Der Zar wird Frankreich besuchen und der Schlußparade der diesjährigen großen französischen Manöver, die bei Reims stattfindet, beiwohnen. Darüber ist ganz Frankreich natürlich überaus glücklich. Bisher war immer nur von Begegnungen des deutschen Kaisers mit dem Zaren die Rede gewesen. Die Franzosen bezwangen nur mit Mühe ihren Unmuth über die sich häufigen Freundschaftsbeweise der beiden Souveraine, während Frankreich dem Anscheine nach ganz unbeeinträchtigt blieb. In Petersburg weiß man aber ganz genau, wie die Franzosen zu behandeln sind. In dem Augenblick, da deren Schmerz in lauten Unwillen ausbrechen wollte, läßt ihnen Kaiser Nicolaus sagen, er werde kommen. Nun ist des Zarels kein Ende, und mit dem Besuch des Kaisers von Rußland in der Tasche mag auch das Cabinet den kommenden parlamentarischen Stürmen zuversichtlicher entgegengehen. Der Zarenbesuch besänftigt auch die wildesten Segner Walred Rousseaus.

Der Fürst zu Wied hat die Stellung als Präsident des Deutschen Flottenvereins niedergelegt und ist gleichzeitig aus dem Gesamtvorstande ausgeschieden. Geschäftsführer des Vereins ist jetzt Generalmajor z. D. Menges.

Durch die Walderseefeier sind dem Hamburger Staatshofe so große Ausgaben erwachsen, daß der Senat bei der Bürgerschaft die Erhöhung des bereits 1 Million Mark großen Postens für unvorhergesehene Ausgaben um eine weitere halbe Million beantragen muß.

Handelsvertragsdebatten und kein Ende. Die großen politischen Blätter des Inlandes und zum gutem Theile auch des Auslandes füllen jetzt Tag für Tag mehrere Spalten mit Auseinanderstellungen über den neuen Zolltarif und seine Ausläufer in Reichstagen, die dort zu erwartende Obstruction, die Möglichkeit einer Reichstagsauflösung u. s. w. Seitens der Regierungsorgane wird auf alle das Für und Wider mit keiner Silbe eingegangen. Graf Bülow hatte bei der Veröffentlichung des Zolltarifs in der „Nordd. Allg. Ztg.“ erklären lassen, das zunächst nur ein unverbindlicher Entwurf vorliege, an dem noch eine Menge von Aenderungen vorgenommen werden könnten. Und nun wartet der Reichskanzler stillschweigend die Thaten der berufenen Körperschaften, des Bundesraths und des Reichstages ab. Natürlich wird der Streit im Inlande ebenso wie die Politik des Auslandes Seitens der Reichsregierung sorgfältig verfolgt, und die daraus gewonnenen Erfahrungen werden bei der definitiven Gestaltung des Zolltarifs im Bundesrath und Reichstag sicherlich nicht unbenutzt bleiben. Augenblicklich thut die Regierung aber nur Aug und gut daran, den stillen Beobachter zu spielen. Die Klärung, wenn eine solche überhaupt ermöglicht wird, kann dadurch nur erleichtert und beschleunigt werden. — Da die Entscheidung über den Zolltarif, abgesehen freilich von der Eventualität der Obstruction, beim Centrum liegt, so ist dessen Stellungnahme von ganz besonderen Interessen. Nach den Auslassungen seiner Presse neigt das Centrum der Mittellinie zu, die durch den Zolltarifentwurf der Regierung gegeben ist. Kommt kein neuer Tarif zu Stande, so können, wie die „Germania“ meint, entweder die Handelsverträge ohne Klärung fortlaufen, oder, falls sie gekündigt werden, tritt der bestehende autonome Tarif allgemein wieder in Kraft. Für die Verbündeten Regierungen liegt ein Zwang, einen neuen Zolltarif

einmal so ergiebig gewesenen Quelle wieder zu schöpfen, indem sie die Tochter verkaufte, wie sie die sterbende Mutter betrog.

Als sich Eva ihren Wünschen und Berechnungen so vollkommen unzugänglich zeigte, da ging die lecke Schwindlerin über zu weit bedeutenderen Plänen, sie wollte nun die rechtmäßige Schwiegermutter des Aristokraten werden und dadurch in den Besitz ausreichender Geldmittel gelangen.

Wie das fehlschlug und wie gerade die Verworfenheit ihrer Widersacher dazu dienen mußte, das schutzlose Mädchen in den Schooß ihrer Angehörigen zu führen, das wissen unsere Leser.

Eva erfuhr allmählich und indem ihr Tante Ulrike eines nach dem andern erzählte, die Geschichte ihrer Eltern — Das, was sich auf dem Grabe von Frau Orthloffs verstorbenem Töchterchen wirklich zugetragen, sie hörte, daß das Original jenes oft gesehnen, heimlich geliebten Bildes ihre Mutter gewesen und auch, daß nun jede Möglichkeit mit der unwürdigen Frau Bekner wieder in Berührung zu kommen, ein für alle Mal beseitigt sei — nur Eins wurde ihr verschwiegen, daß sich die Verbrecherin, nachdem ihre Hoffnung, durch das Geständniß vor dem Schwurgerichtsverfahren bewahrt zu bleiben, gänzlich fehlgeschlagen, in der Nacht darauf im Gefängniß erhängt hatte.

Einmal öffentlich gebrandmarkt, durfte die verworfene Frau nicht hoffen, je wieder mit ihren eleganten Kunden verkehren zu können; ebenso wenig hatte sie von ihrer als Oberkellnerin in jener Wirthschaft Berlins dienenden Tochter irgend eine Unterstützung zu erwarten, sie lag daher den Tod einem Leben ohne Beruf und mühelos verdientes Geld bei Weitem vor.

Der Graf athmete auf, als er die Nachricht erhielt. Jetzt konnte er seinen mißrathenen Sohn auf einem der Familiengüter leben lassen, ohne ihn, wie das sonst nothwendig hätte geschehen müssen, um der Schande willen außer Landes zu schicken. In der Schwurgerichtsverhandlung mit ihrer leidigen Oeffentlichkeit würde auch sein Antheil des geplanten Verbrechens allgemein bekannt geworden sein.

Evas und Ernsts Hochzeit fand bald statt, in aller Stille zwar, aber darum nicht minder vom Blick durchleuchtet, ein wahres Fest der Herzen, von keinem Nichton getrübt, von keiner Wolke hereinträchtig. Eva trug am Hochzeitstage jene kleine Kapselfuhr, die ihr am Abend des schmerzvollen Scheidens von Ernst als Weihnachtsbeschenk bestimmt gewesen und von der er sich nie getrennt hatte, weil sie ihm wie eine Art Vermächtniß der theuren Verlorenen erschien; ebenso schenkte sie die noch immer

„Und,“ fuhr die Verbrecherin in ihrem Geständniß fort, „wie mein Mann gewollt hatte, so geschah es. Die arme junge Frau schien von Kummer und Leid gebeugt, sie war fast schon sterbend, als beide Männer sie in mein Haus brachten und auch der Abschied von dem leichtsinnigen Gatten ging sehr schnell vor sich — da mußten schlimme Zerwürfnisse vorgegangen sein, denn ich wurde nicht einmal in das Zimmer geschickt, sondern sah nur, daß er ihre Hand küßte und daß sie sich abwandte, als stüßte ihr die Verücklung Schauer ein.“

„Laß mich ruhig sterben — das war Alles, was sie sprach.“ „Und dann, als später in der Nacht ein kleines Töchterchen geboren worden, hat sie mich, all ihre Schmucksachen, ihre Uhr und Juwelen zu nehmen und dafür das Kind so lange zu pflegen, bis ihr Vater gekommen sei, um es abzuholen. Sie nannte mir auch den Namen ihrer Familie.“

„Bis dahin hatte der Blinde ruhig und ohne Unterbrechung die Geständnisse des verbrecherischen Weibes mit angehört; bei diesem Punkte der Erzählung aber wandte er sich an den Untersuchungsrichter und bat ihn mit verlagender Stimme, jetzt alles Mögliche zu thun, um die Wahrheit an den Tag zu bringen.“

Frau Bekner sah von Einem zum Andern. Sie mochte ahnen, wer der Blinde sei, und versicherte schluchzend, nur die lautere Wahrheit gesagt zu haben und sagen zu wollen.

„Der Name des Vaters war Graf Reginald von Weizenborn,“ setzte sie hinzu. „Der Name des entflohenen Gemahls Leutnant Arthur von Popdal.“

Der Blinde zuckte nicht, er schien kaum überrascht, weil eben dieses und kein anderes Ende des langen, von vielen Behauptungen und Thränen unterbrochenen Berichtes ihm längst schon vorgeschwebt hatte.

Frau Bekner gestank, daß sie, als die Sterbende lahmlos, kaum wahrnehmbar, den letzten Seufzer verhaucht, die Werthsachen derselben sich angeeignet und dann das Kind auf dem Grabe der ihr bekannten Frau Orthloff ausgelegt habe. Erst Schritt um Schritt, gedrängt vor der Noth des Lebens, war sie tiefer und immer tiefer gesunken, bis endlich die Schönheit ihrer heranwachsenden Tochter Bewunderung geerntet und so die eheliche Mutter eine Zeit lang mit baaren Mitteln versorgt hatte.

Auf diese Weise machte sie die Bekanntschaft des jungen Herrn von Weizenborn, erinnerte sich durch den Namen desselben ihres früheren Abenteuer in Hamburg und beschloß, aus der

nachdruck verboten.

Zu spät!

Roman von W. Höffer.
(Schluß.)
Epilog.

Frau Bekner, von Berlin nach Hamburg transportirt, saß im Gefängniß und wurde fast jeden Tag verhört.

Sie hatte bei der damaligen Wiedererkennungsscene mit ihrer Tochter alle gemachten Angaben eiblich erhärtet, auch bewiesen, daß sie vor zwanzig Jahren in Hamburg gewohnt und daselbst ein Mädchen geboren, ebenso, daß ihr Gatte vor Jahresfrist in Berlin gestorben, und weil eben das reclamirte junge Mädchen selbst keinerlei Widerstreben zeigte, wurde die Sache so schnell erledigt, um jedoch jetzt nochmals hervorgehoben und gründlich durchgeforscht zu werden.

Darnach ergab sich, daß Frau Bekner auf Widersprüchen verdächtigster Art ertrappt wurde.

Es blieb ihr keine Möglichkeit den Betrug zu leugnen, sie gestand schon sehr bald, daß damals das neugeborene Kind von ihr selbst ausgelegt worden, und als das erst feststand, bewog sie auch eine, die Verbrecherin furchtbar erschütternde Confrontation mit dem blinden Grafen, nunmehr auf die eindringlichsten Vorstellungen des Verhörsrichters hin, ein umfassendes Bekenntniß abzulegen.

Sie hatte, von ihrem leichtsinnigen, gewissenlosen Manne mit einem kleinen Kinde in bösester Lage verlassen durch Betrug und verschiedene Betrügereien ihr Dasein gestriselt und war dann sehr überrascht gewesen, ihn plötzlich eines Tages bei sich eintreten zu sehen. Das konnte nur irgend einen Hauptcoup gegen das Eigenthum Anderer bedeuten, sie wußte es ihm Wortes und hörte daher um so bereitwilliger seinen Plänen, als er ihr auseinandersetzte, das sich sein junger Gebieter, dem es an allem und jedem Gelde fehle, gern hier in der Stille von seiner Frau trennen wolle, um daheim zerrüttete Familienverhältnisse zu ordnen und womöglich ein Vermögen, das ihm durch Enterbung entzogen, wieder zu erlangen.

„Man hat in Wien diese Heirath sehr ungern gesehen,“ schloß er, „da war eine Andere, welche er nehmen sollte, und was dergleichen Mißheiligkeiten mehr sind. Kurz und gut, mit sich nehmen kann er sie jetzt nicht, ohne Alles zu verderben, nebenbei ist sie aber auch so krank, daß an gar keine Reise zu denken wäre. Du nimst sie zu Dir Weib, und Du handelst klug — ist sie einmal todt, so gebren alle ihre Juwelen Dir!“

zu Stande zu bringen, nicht vor; gleichwohl muß es ihnen einmüthig sein, daß ein solcher zu Stande kommt.

Mit der angeblich beabsichtigten Bildung eines deutschen Colonialheeres beschäftigt sich auch die „Köln. Ztg.“ Das häufig von der Regierung inspirirte Rheinische Blatt meint: Sollte sich die Wüthung von der beabsichtigten Reibung befähigen, so wird die Beurteilung zurückzuführen sein, bis der Plan selbst und seine Begründung vorliegen, denn, wenn einerseits nicht zu verkennen ist, daß ein fest gefügtes Colonialheer unsern überseeischen Interessen und Besitzungen eine gute Stütze sein würde, so stehen dem Plan doch andererseits große Bedenken finanzieller und anderer Art entgegen, die eine gewissenhafte Prüfung der Möglichkeit seiner Durchführung zur Pflicht machen. Da die gewissenhafte Prüfung jeder Regierungsvorlage etwas Selbstverständliches ist, so wird der unbefangene Leser aus der Darlegung der „Köln. Ztg.“ ohne Weiteres eine Bestätigung der Regierungssicht über die Bildung einer deutschen Colonialarmee entnehmen.

Ueberwindung landwirthschaftlichen Nothstandes. Nachdem die amtlichen Erhebungen bestätigt haben, daß auch in verschiedenen schlesischen Bezirken ein Nothstand infolge Auswinterns der Saaten in gleichem Maße wie in Westpreußen und Posen herrscht, ist auch für die am schlimmsten betroffenen Kreise Schlesiens der Nothstandstarif für Steuern und Futtermittel, sowie für Saatgut eingeführt worden.

Die Eisenbahnbehörden sollen ihre Zahlungen möglichst in Papiergeld leisten und nicht in Gold. Von der preussischen Eisenbahnverwaltung ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß öffentliche Kassen sich zur Zahlung häufig über das sächsische Bedarfsmaß hinaus und vielfach gegen den Wunsch der Empfänger der Goldmünzen bedienen. Der preussische Eisenbahnminister hat daher bestimmt, daß bei Zahlungen aus der Staatskasse in Zukunft thalwärs Reichsbanknoten und Reichskassenscheine zur Vorauszahlung zu bringen sind, soweit nicht die Empfänger die Zahlung in Gold ausdrücklich verlangen.

Die Gründung eines Bundes polnischer Landwirthe scheint bevorzustehen. Wie es heißt, besteht in polnischen Kreisen die Absicht, eine Vereinigung zu schließen, welche die gegenseitige wirtschaftliche Unterstützung der polnischen Landwirthe in Preußen, Galizien und Rußland bezwecken soll. Die Nervosität des Publikums ist durch die Finanzkrise der letzten Monate eine so hochgradige geworden, daß oft die unbedeutendsten Ursachen ganz beispiellose Scenen herbeiführen. So veranlaßte in Lübeck ein leeres Gerücht einen gewaltigen Rassensturm auf den Vorwärts- und Sparverein in der dortigen Fleischhauerstraße. Die Gelder wurden anstandslos ausgehakt. Die Rassenverhältnisse sind gut. Der Aufsichtsrath erließ eine beruhigende Erklärung. Trozdem bedurfte es eines starken Schutzmannsaufgebots, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. — Zu begreifen ist es am Ende, wenn die Unschuldbigen mit den Schuldigen zu leiden haben. Denn wenn das deutsche Kapitalistenpublikum in den letzten Wochen auch nicht mehr von sehr harten Schlägen betroffen worden, wie gelegentlich der Katastrophen in Leipzig, Cassel u. s. w., so hat es an Momenten zur Beunruhigung doch niemals gefehlt. So wird aus Unsach gemeldet, daß der Kassirer des landwirthschaftlichen Kreditvereins von Mittelfranken wegen Untreue und Betruges zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt wurde. Nach Mittheilungen aus Remel zieht der Zusammenbruch der großen Tilsiter Holzfirma immer weitere Kreise. Mehrere mitbetroffene Großfirmen der Tilsiter Gegend beriefen Generalversammlungen ein. Die Lage ist sehr ernst und die ganze östliche Holzindustrie gefährdet. Eine große Anzahl Schneidemühlen stehen still. Die Bank Scharffenorth hat den Konkurs angemeldet, andere Banken erleiden in letzter Zeit Verluste von nahezu einer Million.

England und Transvaal. Lord Kitchener, der den fruchtlosen Versuch unternommen hat, aus einer ekklatanten Niederlage seiner Leute bei Middelburg einen Sieg der englischen Waffen herauszudrehen und der das Resultat dieser Bemühungen auch nach London meldete, ist darob gründlich ausgelacht worden. Das hat er auch in vollem Maße verdient. Die Thatsache, daß sich der Lord auch an einen scheinbaren Erfolg, wie der Ertrinkende an einen Strohhalbm klammert, beweist zur Genüge, wie schlimm die Engländer im Boerenkriege daran sind. Auch der Umstand, daß sieben von Southampton 2000 Mann Infanterie und Cavallerie, mehr konnte das Londoner Kriegsamt nicht auf die Beine bringen, nach Südafrika eingeschifft wurden, spricht nicht gerade für eine Berechtigung der englischen Siegeszuversicht. — Dagegen scheint

in der Bank deponirten achtausend Thaler, das Kaufgeld ihrer Freiheit, einem wohlthätigen Verein, dessen Mittel hilflosen jungen Mädchen zum weiteren Fortkommen bestimmt waren. Ernst und sie wollten mit ihren beiderseitigen Angehörigen künftig im Süden leben.

Voranz Berning ist noch heute eine jener Ersttöchter, die immer gut speisen und doch nie arbeiten, immer elegant gekleidet sind und doch nie einen Schneider bezahlen. Er lieb von Allen, die ihm das Schicksal in den Weg führte, er machte Schulden, wozu er kam — das einzige „Geschäft“ so vieler dunkler Ersttöchter.

Seine unglückliche Frau war total wahnsinnig gewesen; er konnte ja dem Hausarzt als Heugen aufzuführen und schmiedete sich aus diesem Drama mit vieler Geschicklichkeit ein Nistnischen, das ihm noch reichliches Mitleid eintrug.

Für seine Klasse von Geschöpfen scheint die Vorkehrung ein besonders weiches Herz zu haben.

Und Tante Regine und Tante Male?

Die erstere nahm sich die Ehre ihrer Familie, den plötzlichen versteinerten Schreden so zu Herzen, daß sie nach kurzer Krankheit starb und richtig ohne Testament — ihrer Schwester das ganze kolossale Vermögen der Firma überließ.

Tante Male, obgleich sie äußerlich im tiefsten Schmerz die Heimgegangene betrauerte und ihr auch einen kostbaren Leichenstein setzen ließ, die schüchternen Tante Male schien nach dem Tode ihrer gebietzerischen Schwester ganz vergnügt zu sein.

Sie adoptirte von dem leichtsinnigen Berning bereitwilligst unterstügt, das Kind ihrer Nichte und nahm es ganz zu sich, um ihm in einem rechtskräftigen Testament Alles zu vermachen, was Gine und sie selbst zusammengespart.

Wenn der Kleine sie ansieht, dann glaubt die Siebenzigjährige, daß aus den Augen des Enkels die des Großvaters ihr entgegenblicken, und still und innig, mit gefalteten Händen, nicht mehr geföhrt durch den beifenden Spott der Schwester, versenkt sie sich in den Traum ihrer Jugend, als August Turloch an dieser Stelle stand und ihr Herz fast brach, weil er eine andere liebte.

Durch das alte Haus schallte die helle Kinderstimme und alle seine Dämonen, seine Schatten sind gewichen.

die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß sich Rußland schließlich doch noch zu Gunsten der Boeren einlegt und den Engländern ein: Bis hierher und nicht weiter! zuruft. Dafür spricht einmal die Thatsache, daß der Privatsekretair des Präsidenten Krüger vom Jaren in längerer Audienz empfangen wurde und nachher eine eingehende Unterredung mit dem leitenden russischen Minister Grafen Samodof hatte. Uns andere fällt folgendes Vorkommniß ins Gewicht. Zur Hochzeitsfeier der Großfürstin Olga Alexandrowna war der Vertreter der Transvaalrepublik Joubert von der Hoeven vom Jaren eingeladen worden. Kaum hatte der britische Botschafter davon erfahren, so ließ er dem Jaren melden, daß er zu der Feier nicht erscheinen könnte, wenn derselben auch der Transvaal-Vertreter beimohnen würde. Der Jar befahl darauf, daß der Boerenvertreter nicht mehr als private Persönlichkeit, sondern als diplomatischer Agent der südafrikanischen Republik eingeladen würde. Die englische Botschaft blieb der Feier fern und entschuldigte ihre Abwesenheit durch den Tod der Königin Victoria. Der Boerenvertreter aber wurde von dem diplomatischen Corps freundlich empfangen und vom Jaren durch ein langes auffallend herzliches Gespräch ausgezeichnet.

China. Die chinesische Sühnmission unter Führung des Prinzen Tschun wird in 6 bis 7 Tagen in Berlin eintreffen behufs Erledigung einer der chinesischen Regierung im Friedensprotokoll auferlegten Forderung. Im Gefolge des Prinzen Tschun befindet sich der Bannergeneral Yin-Tschang der an Stelle Lu-Hai-Suans chinesischer Gesandter in Berlin werden wird. Yin-Tschang ist in Berlin kein Fremder mehr, er war vielmehr eins der beliebtesten Mitglieder der ersten chinesischen Gesandtschaft in der Reichshauptstadt während der Jahre 1877—84. Im letztgenannten Jahre emfing der 1857 in Peking geborene Staatsmann eine moderne militairische Ausbildung in Wien, wo er zum Leutnant beim österreichischen Infanterie-Regiment ernannt wurde. Nach China zurückgekehrt war Yin-Tschang vor der Mitte der 80er Jahre bis zur Gegenwart Director der Tientsiner Militairische und genoß als solcher hohen Rufes. Da unsere Beziehungen zu China jetzt noch enger werden sollen als vordem, so ist es von Wichtigkeit, daß der Vertreter Chinas am deutschen Kaiserhofe ein Mann ist, dem europäische Bildung nicht fremd und der bisher jeder Aufgabe mit Auszeichnung gerecht geworden ist.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 22. August 1901.

— Zu Ehrenrittern des Johanniterordens hat der Kaiser auf Vorschlag des Herrenmeisters des Ordens, Prinzen Albrecht v. Preußen u. a. ernannt: Den Rittergutsbesitzer v. Braunschweig zu Wollin i. Pomm., den Rittmeister im Kürassier-Regt. Nr. 2 Grafen v. Schwerin, den Rittmeister der Res. Grafen Gerd v. Schwerin auf Sophienhof bei Schwib, den Rittmeister a. D. v. Rastow auf Röhre i. Pomm., den Majoratsbesitzer v. Rastow auf Köpzin i. Pomm., den Oberleutn. der Res. Bernd v. Lettow-Vorbeck zu Hoffelde in Pommern, den Hauptm. im 4. Garde-Regt. Claus v. Bontr auf Wulfflagke bei Ruckstettin.

— In Strafkammer. Sitzung am 21. August 1901. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Wahrenburg, Beisitzende Richter: Landgerichtsrath Bartelt, Amtsgerichtsrath Jaene, Amtsrichter Rodewald und Amtsrichter Reichhelm, Beamter der Staatsanwaltschaft: Uffessor Dr. Tielck. Der Schornsteinfeger Ditto Karas von hier ist wegen Diebstahls im Rückfalle angeklagt. In der Nacht zum 25. März d. J. fand in dem kühl'schen Lokale hieselbst ein Tanzergalaen statt, zu welchem Kummelburger Musiker aufspielten, denen Karas half. Ein hiesiger Trompeter ließ dort mit Genehmigung der Frau Kühl seine Geige stehen, welche er am nächsten Morgen abholen wollte, aber nicht mehr vorfand, weil der Angeklagte sie mit nach Hause genommen hatte, wo sie auch gefunden wurde. K. behauptet, die Geige in dem guten Glauben mitgenommen zu haben, sie gehöre dem Musiker Harder; er habe nur verhüten wollen, daß sie diesem gestohlen würde und habe dieselbe schon öfter mitgenommen. Diese Angabe konnte nicht wiederlegt werden und erfolgte auf Antrag der Staatsanwaltschaft Freisprechung. — Wegen Fehlzerei in zwei Fällen hatte das hiesige Schöffengericht den Eigentümer Friedrich Granow aus Schwolzin zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. Auf die von G. eingelegte Berufung wurde das Urtheil aufgehoben und derselbe wegen Fehlzerei in nur einem Falle zu 5 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Die verehelichte Maurer Rupp, Luise geb. Redmann in Schlawe war vom Januar bis März d. J. als Aufsichterin bei der Puzmacherin Sabakty in Schlawe beschäftigt. Sie hat während dieser Zeit geständig aus dem Geschäft der S. Wolle, Kragen, Taschentücher, Kämmen u. s. w. gestohlen. Am 10. März d. J. reinigte sie bei dem Fleischermeister Heister in Schlawe die Zimmer und nahm aus einem verschlossenen Spinde, welches sie mit einem falschen Schlüssel öffnete, 104 Mark in Gold und Silbermünzen. Sie wurde zu 7 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Arbeiter Karl Kleter aus Groß-Pomeiske hatte gegen das Urtheil des Schöffengerichts in Bülow, durch welches er wegen gefährlicher Körperverletzung mit einem Monat Gefängniß bestraft war, Berufung eingelegt. Das Urtheil der Strafkammer lautete auf 45 Mark ev. 15 Tage Gefängniß. — Der Eigenthümer Ernst Görs aus Bornzin, mehrfach wegen Diebstahls verurtheilt, ist angeklagt, in der Nacht zum 15. April d. J. von dem Begräbnisplatze der Bornziner Gutsherrschaft eine Rothtanne (6 Mark Werth) entwendet zu haben. Ferner hat er einem hiesigen Hausdiener aus einem unverschlossenen Stalle einen Rod (15 Mark Werth) genommen. Als G. im April d. J. für die Bornziner Gutsherrschaft Saathaser nach dem zu bestellenden Felde fahren mußte, hat er einen Sad Hafer in einem Tannengehölz am Wege verlegt, wo derselbe gefunden wurde. Görs wurde wegen Diebstahls im Rückfalle, Unterschlagung und Vergehen gegen das Feld- und Forstpolizeigesetz zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

— Selbstmord durch Vergiftung. Der 33jährige Arbeiter K von hier kam eines Tages betrunken nach Hause und brachte sich eine Flasche mit Salzsäure mit, welche ihm von seiner Ehefrau und deren Mutter, die nichts Gutes abtraten, fortgenommen wurde. K. forderte unter Drohungen die Flasche, er erhielt dieselbe und trank einen Theil der Säure aus, worauf er sich unter heftigen Schmerzen wand. Troz sofortiger ärztlicher Bemühungen erlag K. nach 8 Tagen der Vergiftung. Er hinterläßt seine Wittwe mit 3 kleinen Kindern.

— Lebensgefahr. Mehrere Tischler vergnügten sich im Stolpestrom unweit der Militärschwimmhalle mit

Bootsfahren, wobei die große Schnapsflasche die Hand machte. Der Schreiber W. der sich entleert im Wasser befand, hielt sich längere Zeit in der Nähe des Bootes auf, er erhielt auf sein Verlangen die Flasche und genoss so viel Schnaps, daß er betrunken wäre, wenn ihn nicht ein Tischler aus dem nicht tiefen Wasser herausgezogen hätte. W. war völlig befinnungslos und gelang es erst den Bemühungen eines Arztes, ihn nach längerer Zeit zum Bewußtsein zu bringen.

— Diebstähle. Einer in der Friedrichstraße wohnenden Frau sind aus ihrer Wohnung mittelst Nachschlüssel ein weißer Unterrock und ein weißer Kissenbezug entwendet worden. Der Dieb ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden. — Einem Maurerlehrling, der in der Stolpe unweit der Eisenbahnbrücke badete, ist aus seiner niedergelassenen Kleider eine silberne Remontuhr, gez. V. M. 627 Nr. 27229, entwendet worden. — Dem in einer Herberge logirenden Zimmergesellen B. von hier verschwanden in einer Nacht aus seinem in der Nähe seines Bettes liegenden Portemonnaie 7 Mark. Nach wenigen Tagen waren seine Zugstiefel im Werthe von 8 Mark verschwunden. Der Diebstahl bringend verächtlich ist ein Kollege des B. stolpernd, der sich heimlich entfernt hat und nun gerichtlich verfolgt wird. — Einem am Markt wohnenden Kaufmann war schon im Monat Juli d. Jrs. ein Geldbetrag entwendet worden, ohne daß es gelungen war, den Dieb zu ermitteln. Als ihm nun kürzlich wieder 20 Mark aus der Ledertasche gestohlen wurden, ermittelte die Polizei den Dieb in der Person des in dem Geschäft thätigen 18jährigen Lehrlings N. bei dem das zuletzt gestohlene Geld gefunden wurde. N. wurde wegen Muthatverdachts in Untersuchungshaft genommen.

— Hausfriedensbruch. Der Fuhrmann B. erschien in der Wohnung eines Hausbesizers und machte daselbst eine Forderung geltend, mit welcher er von dem Wohnungsinhaber abgewiesen wurde. B. wurde ungebührlich laut, wodurch die schwer krank dariederliegende Ehefrau des Hausbesizers gefährdet wurde. Als B. der wiederholten Aufforderung nicht nachkam, wurde er gewaltsam entfernt und hat sich nun vor Gericht wegen Hausfriedensbruch zu verantworten.

— Feuer. Am 20. d. Mts. entlud sich über der Ortschaft Groß Brastow ein schweres Gewitter mit Regengüssen. Der Blitz schlug in das Wohnhaus des Eigenthümers Friedrich Böh, welches, wie auch ein Stallgebäude vollständig abbrannte. Außerdem sind dem Eigenthümer Friedrich Wabe ein großes und ein kleines Stallgebäude und dem Eigenthümer Warb ein Stallgebäude vollständig niedergebrannt. An Vieh sind verbrannt dem Böh 4 Schweine, 2 Kälber und Hühner, ein Zehriges Fohlen erlitt sehr schwere Verwundungen.

— Feuer. Am 16. d. Mts. ist bei dem Eigenthümer Franz Stäwe in Gumbin durch Blitzschlag ein Schadenfeuer entstanden, welches die Scheune nebst Stallgebäude in Asche legte. Die volle Ernte, sämmtliche Futtermittel, 1 Heidefemmaschine sowie Holz, Torf und 5 Ferkel sind mitverbrannt. Nichts ist versichert.

— Personalien. Den Eisenbahn-Betriebsingenieur Riegisch in Stolp und Grube in Göslin ist, nachdem ihnen die Befähigung beigelegt worden ist, die Vorstände der Betriebsinspektion 1 und 2 in Stolp bezw. den Vorstand der Betriebsinspektion in Göslin auch im Betriebs-Dienste zu vertreten, nunmehr die Vertretung der genannten Vorstände in vollem Umfang übertragen worden.

— Nummern. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Gustav Schul hieselbst ist gestern, am 19. August, Vormittags 10 Uhr das Concursverfahren eröffnet und der Kaufmann Julius Doppel hier zum Concursverwalter ernannt worden. Concursforderungen sind bis zum 19. September bei dem Gericht anzumelden.

— Kolbe rg, 21. August. Pomerscher Hauptverein der Kaufmanns-Adolf-Stiftung. Das Jahresfest fand gestern und findet heute statt. Die Stadt ist beflaggt, etwa 80 auswärtige Teilnehmer haben sich eingefunden, darunter Confularpräsident v. Richter-Stettin. Die Begrüßungsversammlung wurde gestern Nachmittags 4 1/2 Uhr in der Aula des Gymnasiums durch den neuen Vorsitzenden des Hauptvereins, Confularpräsidenten Haupt-Stettin, eröffnet. Nach Begrüßungsworten der Stadt durch den Oberbürgermeister, des Kolberger Zweigvereins durch Professor Jömer, der Synode durch Superintendenten wathes, des Provinzial-Confulars durch seinen Präsidenten, glied der Vorsitzende den eingehenden Jahresbericht. Er sowohl als schon vorher der Chef der Provinzial-Konfulare widmeten dem verstorbenen langjährigen Schriftführer und Vorsitzenden des Hauptvereins warme Worte ehrenden Andenkens. Der Confularpräsident rühmte auch die segensreiche Arbeit von der Gattin des verstorbenen am S. A. Frauenverein. Betont wird die Aufgabe des Vereins, nicht zum Kampf, sondern zum positiven Aufbau, aber im Gegensatz zu Polonismus und Jesuitismus. Die Gemeinden in der pomerschen Kreisgrenze verlangen unsere besondere Thätigkeit. Aber auch die österrische Los von Rom-Bewegung und die Evangelisation Brasiliens gehören zum Arbeitsfeld des Vereins. Der Militärpastor aus Münster in Westfalen weist auf die Gefahr der Anzähl im Heere sich steigenden Wucher hin, und wie die Bräute zu wenig im Bewußtsein ihres evangelischen Glaubens erzogen seien. Pastor Scipio-Stettin fügt ergänzend hinzu, es sei auch Aufgabe des Vereins, den protestantischen Familien in Deutschland dann das evangelische Gewissen zu stärken, wenn ihre Töchter sich bereit finden, ihr evangelisches Erbschaftsrecht gegen das Einkommensrecht eines weltlichen Thrones zu vertauschen. Nach dieser ersten Versammlung fand um 7 Uhr ein geistliches Concert im Dome statt unter Leitung des königlichen Musikdirectors Springer. Eine abendliche Volksversammlung im Strandschloß wird noch Anspitzen bringen.

— Stargard, 20. August. In einer gestern abgehaltenen öffentlichen Sitzung der Stadterordneten wurde der Stadtbaurath Sonntag abend auf weitere 12 Jahre wiedergewählt.

— Stargard, 20. August. (Beim Mitt gestürzt) und in Folge dessen verstorben ist in Bonn der Ritter, Ueberreiter von der kaiserlichen Königs-Kusaren-Regiment (1. Rheinisches) Nr. 7 eingezogen war.

Büchertisch.

— Der Sommer ist wieder da und mit seinen mannigfachen Freuden haben auch seine kleinen Leiden bei uns ihren Einzug gehalten. Zu diesen letzteren gehört auch die Stubenfliege, die uns so manchmal aus dem Schlafe weckt oder gar in unserer Kaffeetasse oder unserem Glase Bier ein ihr und uns unwillkommenes Grab findet. Wer sich näher für dieses „Hausstier“ interessiert, wird gerne den feinem geschriebenen Aufsatz „Die Fliege unter dem Mikroskop“ lesen, den Bruno H. Bürgel in dem neuesten Heft (29) der illustrierten Zeitschrift „Zur Guten Stunde“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W.) veröffentlicht. Daneben finden wir in demselben Heft die Fortsetzungen der beiden lautenen Romane „Die kleine Verlobung“ von Wilhelmine Blüthgen und „Die Fee von Rabendorf“ von Hanna Brandenknecht. Unter dem Titel „Friedel“ erzählt Felicitas Rose eine kleine Dorfgeschichte, die in der nächsten Nummer ihren Abschluß finden wird. Ein reich illustriertes Heft der neuesten Nummer des „Fischers“ enthält eine Reihe von Frauen“ sind wie immer dem Heft beigegeben. Als Kunstbeilage finden wir A. Adenmark: „Ein Liebesdienst“, und R. Kintenberg's wunderwunderbiete Regina Biegler zu dem Bilde „Verlorenes Glück.“ Als Grottenbeilage erscheint zu dem Heft Otto Ludwig's Meisterdrama „Die Malkasten“, das ganz reich und vielseitig wie immer.

Allerlei.

— Berlin. Ueber die Höhe der Prozesseiten in Sternberg-Prozesse ist ein Berliner Blatt aus guter Quelle mit, daß die Kostenrechnung, soweit sie den Verurtheilten, Bantier August Sternberg, betrifft, 87 — Rechenunachtzig — Seiten umfaßt und den Betrag von 15 530,09 M. erreicht. In ihr sind auch alle die Beträge eingeschlossen,

Bekanntmachung.
Wir beabsichtigen, das alte Rathhaus auf Abbruch zu verkaufen. Schriftliche Angebote sind bis zum 7. September 1901 bei uns einzureichen.
Bedingungen des Verkaufes werden Kauflustigen auf dem Stadtsecretariat während der Dienststunden kostenlos abgegeben.
Stolz, den 16. August 1901.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Wir beabsichtigen den freihändigen Verkauf der wohl erhaltenen Thurmruine des alten Rathhauses vor dem stehenden Abbruch des Hauses. Schriftliche Angebote sind bis zum 7. September 1901 bei uns einzureichen.
Stolz, den 16. August 1901.
Der Magistrat.

Zwangs-Versteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Lupow belegene, im Grundbuche von Lupow Band III Blatt Nr. 31 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Tischlermeisters Ernst Walter, in Gütergemeinschaft mit seiner Ehefrau Louise geb. Wendt eingetragene Grundstück von 1,9030 Hektar Größe (Sofraum, Acker und Weide im Mittelfelde), 1,98 Thaler Reinertrag und 200 Mark Nutzungswert Grundsteuerbuch Artikel 32, Gebäudesteuerrolle Nr. 11 am 8. November 1901, Vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 36 versteigert werden.
Stolz, d. 14. August 1901.
Königl. Amtsgericht.

Krieger-Verein 1876
Am Sonntag den 1. September cr. feiert der Krieger-Verein Gr. Brückow das Fest der Fahnen-Weihe Kameraden, welche sich dabei beteiligen wollen, werden hiermit ersucht sich bis zum 28. d. Mts. beim Kameraden W. Waldow zu melden.
Der Vorstand.

Holz-Versteigerung.
Am Donnerstag, den 5. September d. J. 9. Vormittags 9 Uhr im Gasthof Fritsch in Rath's Dammig Holz- und Brennholzversteigerung aus dem letztjährigen Einschlag der städt. Oberförsterei Loitz.
Es gelangen zum Verkauf:
Rauhholz: Sag. 34, 43 u. 64 7 Stück Eichennußholz mit 7,89 fm; Sag. 3. 3 rm Birken 3 rm Aspenußkloben; Sag. 47. 2 rm Erkenußklob.
Brennholz: Ganzes Revier: ca. 50 rm Buchen Kloben*Anbruch; 350 rm Buchen Reifer I u. II. 25 rm Birken Kloben und Knüppel; 26 rm Erlen Kloben und Knüppel, 5 rm Erlen Reifer I, 285 rm Kiefern Kloben und Knüppel, 1150 rm Kiefern Reif. I und II; 44 rm Kiefern Stodholz.
Der städt. Oberförster.

Feuerwerk
zusammenges. Feuerwerke m. Aufsatz, z. Bbr. z. 2,00, 3,00, 4,50, 6,00, 10,00 bis 100,00 Mt.
einzelne Feuerwerkkörper, Spiel-Feuerwerk, bengalische Flammen, Papierlaternen empfiehlt
Alb. Jsecke.

Briefmarken
1000 ca. 200 Sorten 50 Pf. 3 Mauritius 9 Pf. 7 Viktorial 8 Pf. Sappreislifte gratis. Porto extra. G. Zechmeyer, Künzberg.

Verband der Vereine Creditreform
prämirt auf der Weltausstellung zu Antwerpen 1894 mit der silbernen Medaille
Internationale Vereinigung von Fabrikanten, Kaufleuten, Banken und Gewerbetreibenden aller Branchen.
Ueber 700 Geschäftsstellen im In- und Auslande, Korrespondentennetz über die ganze Erde.
Mündliche und schriftliche Auskunftserteilung. — Einzug dubioser Ausländer mittels des Mahnverfahrens
In seiner Organisation einzig dastehendes Institut der Welt
Geschäftsstelle in Stolz Weilerstrasse 5.



F. Dollaga, Stolz, Markt 9.
empfiehlt
Koffer, Taschen, wie Zeichnung, aus ta. Kernleder mit vierfachem Sicherheitschloß und ringsherum starker Rindlederriemen, ca. 38 cm M. 8,50, ca. 45 cm M. 10,50 Dieselben in einfachem Leder ect. von 3 — 6,00 Mt. und in Wachsdruck von 1,— 2,50 Mt.

Zu den Einfegnungen Kleiderstoffe
empfehle in größter Auswahl schwarze und farbige von 50 Pfg. p. Meter an bis 3 Mt.
fertige Konfirmanden-Anzüge in allen Größen und nach Maß zu bekannt billigsten Preisen
N. Simon junior, 24. Markt 24.

Bei Husten und Heiserkeit
und allen Hals- und Mundkrankheiten werden Schlossarek's Eucalyptus-Bonbons, nach ärztlicher Vorschrift bereitet, bestens empfohlen. Sie beseitigen üblen Geruch und Geschmack im Munde und wirken sehr erfrischend.
Niederlage in den meisten Städten.
In Stolz Niederlage bei Julius Meinke, Drogerie, Paradiesstraße 24, H. Weiss, Drogerie, Holzthorstraße.
Preis pro Dose 40, pro Beutel 20 Pfg.



In Stettin nach Stolpmünde ladet
D. Stadt Stolz.
Expedition am Sonntag den 25. d. Mts.
Albert Stenzel & Rolke, Stettin, Stolz
P. W. Koepke, Stolpmünde

Ein gut erhaltenes
Fahrrad
billig zu verkaufen.
Sandberg 18a.

Kadler-Revolver
für Schreckschiffe, 1 mal laden 100 Schuß, gefahrlos a Stück M. 150. ff. vernid. M. 250. 1000 Schuß Munition 50 Pf. pe. Nachn. L. Schwarz & Co. Berlin 14a.

Suche per 1. September cr. einen unverheirateten
Hausdiener.
Otto Mickley, Quebbe 9.

Tüchtige Arbeiter
können sich noch melden beim Durchstich. Lohn p. Tag 2,75 Mt.
Gedr. Koerner.

Ein tüchtiges, sauberes
Stubenmädchen
sucht zum 1. October d. J. bei hohem Lohn
Frau Kaufmann Albrecht
Bahnhoffstr. 15.

Die Hausmädchenschule
Berlin Wilhelmstraße 10. größte Fachschule Deutschlands für den herrschaftlichen Hausdienst nimmt noch bis zum 15. Juli neue Schülerinnen entgegen, die in drei Abtheilungen zu Kinderfräulein, Jungfern und bessere Hausmädchen ausgebildet, den Corrus am 1. October beenden und dann auch Stellungen in guten herrschaftlichen Häusern erhalten. Junge Mädchen im Alter von 15—30 Jahren, die an diesem abgekürzten Lehrkursus teilnehmen wollen, mögen sich bis zum 13. Juli anmelden. Auch finden Separatkurse zur Erlernung des Tafeldeckens, Servirens und des Arrangements von Familienfestlichkeiten statt. Auch hierzu können Teilnehmerinnen an jedem ersten und fünfzehnten im Monat Aufnahme finden. Prospekte mit den Lehrplänen sendet auf Wunsch franco die Vorsteherin der Hausmädchenschule in Berlin, Wilhelmstraße 10.

Visitenkarten
in welcher Auswahl, Verlobungs-Anzeigen auf Wunsch mit Monogram, Einladungskarten zu Familienfestlichkeiten liefern wir schnell und in geschmackvoller Ausführung in Lithographie.
Kunstanstalt f. Lithographie und Steindruck von F. W. Feige's Buchdruckerei Stolz i. Pom

Wie reizend!
ist ein zarter, weicher, rosigger Teint, sowie ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeit, daher gebrauche man:
Radebenter Liliensmilch-Seife
Schuhmarke: Stedenpferd. à St. 50 Pf. bei: J. C. Weller Nachf. H. Weiss, G. Gliese; Alt Nachf. Apoth. Hofmann in Stolpmünde.

Schalen-Brennholz
hat noch billiger abgegeben
A. Schlawin, Zimmermeister.

10-15 tücht. Arbeiter
finden Beschäftigung bei den Neubauten in der Geersstraße. Meldung bei dem Polier Albrecht.
Berheiratheter, erfahrener
Oberinspector
findet Stellung in Bezenow. Meldungen schriftlich.
W. von Zitzewitz.

„Agenten“
f. landw. Maschinen, Brenne- rei-Meiereibau ges. Meld. sub. J. R. 6238 an Rudolf Mosse Berlin S. W.

Guter Verdienst
auf eine sensationell-illustrirte Zeitung Auflage 24000) die bei fleißigem Betrieb ein gutes Auskommen sichert, werden Agenten zur Colportage gesucht. Offerten unter M. K. 996, Hauptpost Hamburg.
Wer Stelle sucht, verlange die „Deutsche Vakanzenpost“ Götting.

Die Hausmädchenschule
Berlin Wilhelmstraße 10. größte Fachschule Deutschlands für den herrschaftlichen Hausdienst nimmt noch bis zum 15. Juli neue Schülerinnen entgegen, die in drei Abtheilungen zu Kinderfräulein, Jungfern und bessere Hausmädchen ausgebildet, den Corrus am 1. October beenden und dann auch Stellungen in guten herrschaftlichen Häusern erhalten. Junge Mädchen im Alter von 15—30 Jahren, die an diesem abgekürzten Lehrkursus teilnehmen wollen, mögen sich bis zum 13. Juli anmelden. Auch finden Separatkurse zur Erlernung des Tafeldeckens, Servirens und des Arrangements von Familienfestlichkeiten statt. Auch hierzu können Teilnehmerinnen an jedem ersten und fünfzehnten im Monat Aufnahme finden. Prospekte mit den Lehrplänen sendet auf Wunsch franco die Vorsteherin der Hausmädchenschule in Berlin, Wilhelmstraße 10.

Visitenkarten
in welcher Auswahl, Verlobungs-Anzeigen auf Wunsch mit Monogram, Einladungskarten zu Familienfestlichkeiten liefern wir schnell und in geschmackvoller Ausführung in Lithographie.
Kunstanstalt f. Lithographie und Steindruck von F. W. Feige's Buchdruckerei Stolz i. Pom

Wie reizend!
ist ein zarter, weicher, rosigger Teint, sowie ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeit, daher gebrauche man:
Radebenter Liliensmilch-Seife
Schuhmarke: Stedenpferd. à St. 50 Pf. bei: J. C. Weller Nachf. H. Weiss, G. Gliese; Alt Nachf. Apoth. Hofmann in Stolpmünde.

Schalen-Brennholz
hat noch billiger abgegeben
A. Schlawin, Zimmermeister.

Sportplatz Elysium.
Am 25. August Nachm. 3 Uhr
grösstes Rennen
der Saison,

veranstaltet vom Gau 28 des Deutschen Radfahrer-Bundes verbunden mit dem Sommerfest des Radfahrer-Vereins Pfeil-Stolz.
Während der Rennen findet Concert statt, ausgeführt von der ganzen Kapelle des Pom. Fusaren-Regiments Nr. 5 „Fürst Blücher von Wahlstatt“ unter Leitung des Königl. Musik-Dirigenten Herrn Bögel.
1. Hauptfahren 5000 Meter 3 Ehrenpreise.
2. Jugendfahren 1000 Meter 3 Ehrenpreise.
3. Vereinsfahren 3000 Meter 3 Ehrenpreise.
4. Gauverbandsfahren 50 000 Meter (150 Runden) 4 Ehrenpreise.
Meldungen zum „Jugendfahren“ werden am Sonntag entgegen genommen.
Preisvertheilung während des Gartensfestes.
Am Abend großes Gartensfest, Champion-Corfu Illumination, Feuerwerk, Aufstieg von Ballon u. Radfahrer-Balloon pp.
Preise der Plätze während der Rennen.
Eingang von der Westseite.
Reservirter Platz 1 Mark — I. Sitzplatz 0,75 — II. Platz 0,50 — Stehplatz 0,40 Mt.
Eingang von der Ostseite (oberer Schliepgrund) Sitz- und Stehplatz 0,25 Mt.
Entree von Abends 7 Uhr ab 25 Pfg.
Bundesmitglieder haben gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Eintritt.
Billets im Vorverkauf von Donnerstag ab in den Cigarrenhandlungen des Herrn M. Ehlers u. A. Bräun sowie in der Fahrradhandlung des Herrn Arnold Mertens.

Concordia
Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
gegründet 1853.

Grundcapital 30 Millionen Mark
Gesamtvermögen zu Ende 1900 113,9
Versicherte Capitalien zu Ende Juni 1901 252,1
Seitherausgezahlte Sterbecapitalien 98,4
Denkbar größte Sicherheit. Billige Prämien
Neuerst günstige Bedingungen.
Unanfechtbarkeit und
Unverfallbarkeit in möglichst weitem Umfang
Todesfallversicherung mit und ohne Antheil am Geschäftsgewinn.
Erhebliche Ermäßigung der Prämie bei rationeller Auszahlung des fälligen Capitals.
Dividende schon nach 2 Jahren.
Jede Nachschußzahlung der Versicherten ist verhältnismäßig ausgeschossen.
Vortheilhafte Ausstattungs- und Renten-Versicherung.
Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst und unentgeltlich in Stolz die General-Agentur Georg Feige: Agenturen: A. Raddatz, Paradiesstr. H. Raddatz, Theater Mittelstr. sowie die Vertreter an den einzelnen Plätzen: Lauenburg: Bankier Paul Schlimmepfennig, in Bützow: Kaufm. C. Steinweg, in Rummelsburg: Warszewski, in Schwabe: Kaufm. Deutschmann, in Rügenwalde: Kaufm. Rubensohn.
Gothaer Lebensversicherungsbank.
Versicherungsbestand am 1. Juni 1901: 797 Millionen Mark. Barfonds am 1. Juni 1901: 261 Millionen Mark. Dividende im Jahre 1900: 29 bis 128 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.
Beitr. in Stolz: Max Kallenbach
Hospitalstr. 31 I

20 Lieferungen zu 50 Pf.

100 Kartenseiten zu 10 Mark

Neuer Zehn-Mark-Atlas
Einen großen, vollständigen Band atlas von
hundert Kartenseiten
in technisch vollkommener Ausstattung und Ausstattung zum Preise von nur
zehn Mark
hat bis jetzt noch Niemand, in Deutschland und zu keiner Zeit, geboten.
Hunderttausende
glaubt es, die, sei es in der Familie, sei es im Beruf, im Geschäft, im Bazar, gern einen ausführlichen, auf jede Frage Auskunft gebenden Atlas besitzen möchten, auf dessen Erwerb aber des Preis wegen bisher verzichten mußten.
Neue Volks- und Familien-Atlas
bietet eine vollständige und handliche Kartensammlung aller Erdtheile und Gebirgsländer, in einer Ausstattung und Größe, wie den Bedürfnissen des täglichen Lebens, für die Zeitungsleser, die Studien oder andere Zwecke, entspricht.
Die Ausgabe erfolgt in 20 Lieferungen zu je 50 Pf., so daß sich der Atlas zum Preise von zehn Mark vor Ablauf des Jahres in den Händen der Abonnenten befindet.
Erlie — Probe — Kielerung
mit ausführlichem Inhaltsverzeichnis
in allen Buchhandlungen
zur Ansicht und für Abonnenten.
Verlag von Neumann, Neudamm 11, Berlin
in Bielefeld und Leipzig

1. Lief. 50 Pf.